

Groß-Lüsewitz, den 23. März 1954

4.686.

5. Institutsgeburtstag

26 Böcker

Ich bin die Direktorin des Institutes für Chiromantie und komme in Begleitung meiner Kollegen: der Direktorin des Institutes für Kartomantie und dem Direktor des Institutes für Astrologie im Auftrage der Akademie der Wissenschaften, um Sie - unter besonderer Berücksichtigung Ihrer Person - in die Geheimnisse der Chiromantie einzuweihen. Ich habe den weiteren Auftrag, da von dem hiesigen Institut bisher so wenig bekannt ist und auch der Direktor bisher so wenig publiziert hat, mich von dem Stand der Arbeiten zu überzeugen und insbesondere in die geplanten Arbeiten für die nächsten 5 Jahre Einblick zu nehmen. Ich werde nach meiner Rückkehr dem Ministerium für Landwirtschaft und der Akademie der Wissenschaften Bericht erstatten. -

Ehe ich mich aber Ihrer eigenen Person zuwende, möchte ich (zum Publikum) Sie alle erst etwas mit den Grundbegriffen der Chiromantie vertraut machen. Ich hoffe, daß Sie am Ende dieser Lektion in der Lage sein werden, über sich selber oder auch über Ihren Nachbarn ein Charakterbild zu entwerfen. Ist es Ihnen recht? -

Also, wir beginnen mit dem Handrücken. Das Charakteristische ist die Beschaffenheit der Knöchel. Sind sie schwach und schmal ausgebildet, so ist das, ich möchte sagen, beinahe ein Zeichen von Liederlichkeit, sind sie dagegen stark und groß ausgebildet, wie bei mir, so ist das ein Zeichen von krankhafter Ordnungsliebe. - Wenn ich mir nun die Hände unseres Direktors ansehe, so möchte ich sagen, er bewege sich ebenso in der Mitte zwischen Unordnung und Ordnung. -

Ein weiteres Charakteristikum ist das Verhältnis des kleinen Fingers zu den übrigen. Ist er gerade so lang wie das 1. und 2. Glied des Ringfingers, wie bei mir, so ist das ein Zeichen von hoher Intelligenz. Bei unserem Direktor geht es eigentlich eben auch gerade noch.

Ehe wir uns der Handinnenseite zuwenden, muß ich Ihnen noch eine Erklärung geben: Nämlich, die linke Hand verkörpert das, was Sie ererbt haben, die Anlage. Sie würden in Ihrer Sprache

wohl sagen: den Genotypus. - die rechte dagegen, da sie ja mehr an dem Arbeitsprozeß beteiligt ist, charakterisiert das, was Sie aus Ihren ererbten Eigenschaften hervorgebracht haben, ich möchte sagen in Ihrer Sprache: den Phänotypus. - Nun will ich noch kurz auf die Hauptlinien eingehen. Zunächst die Lebenslinien. Sind sie sehr stark ausgeprägt und sehr lang, so zeugt das von bester Gesundheit und hohem Alter. Ist sie dagegen nur links stark ausgeprägt und rechts unterbrochen, alsdann ist also Ihr eigener Lebenswandel daran schuld. Dann kommt die Verstandslinie. Ist sie lang, zeugt es von hoher Intelligenz - ist die Vergleichsbasis zum kleinen Finger (in Ihrer Sprache wohl Standard).

Nun die Herzenslinie. Ist sie einfach, gerade und durchgehend wie bei den meisten Frauen, so zeugt das von krankhafter Treue. Ist sie verzweigt und bildet sie Ketten, eigentlich bei allen Männern, ja, dann geht das Herz im Zickzackkurs, oder man spricht von Herzensketten. Am Ende der Herzenslinie liegt der Jupiter- oder Glücksberg. Endet die Herzenslinie direkt auf dem Jupiterberg, dann sagt man vulgär, der Mensch hat Schwein (kommt aber nur bei Verheirateten vor). Viele Querlinien auf der Maus zeugen von reichem Seelenleben und zum Schluß kann man zwischen kleinem Finger und Herzenslinie den Nachwuchs zählen. - Ich hoffe, Sie sind nun in der Lage, mir zu folgen, und ich will mich meiner eigentlichen Aufgabe zuwenden:

Um die Zuverlässigkeit meiner Angaben zu bekräftigen, pflege ich meistens zuerst die Vergangenheit zu beleuchten (sehe in die Hand und frage:) "Sind das alles Ihre Mitarbeiter, Ihre Frau auch darunter? (sehe wieder in die Hand) Dann wollen wir lieber von dem Streifzug durch die Vergangenheit absehen und uns der ja auch interessanteren Gegenwart und Zukunft zuwenden.

Die beherrschenden Linien dieser Hand sind die Verstandes- und Nachwuchslinien (Hand sehen!). Ja, ich zähle 1,2,3,4,5,6, 7,8,9 Kinder bis etwa zum 50¹ Lebensjahr, aber es folgen Nr. 10,11,12,13,14,15,16. Ja, und nach der klassischen Genetik kann ich mit wissenschaftlicher Genauigkeit und gesichertem mittleren Fehler einwandfrei die bifaktorielle Spaltung erkennen, d.h. also in Ihren Fachkreisen 9:3:3:1. Das hieße also nach meiner Deutung:

- 9 gewöhnliche Akademiker
- 3 Doktoren
- 3 Professoren
- 1 Nationalpreisträger

Aber damit ist das Gebiet noch lange nicht erschöpft. Sie 3
haben auf diesem Sektor ein unheimliches Liniengewirr. Vor allen
Dingen sind bereits Linienschwankungen eingetreten, die schon
fast zum 0 geschlossen sind, und das bedeutet bei Männern, die
dem 50. Lebensjahr nahe sind, daß Ihnen noch vor Ablauf von
5 Jahren die Opawürde bevorsteht. - das wäre hierüber alles.

Wenn ich mir nun die Lebenslinie betrachte, so ist sie links,
also in der Anlage, sehr stark ausgeprägt und sehr lang, läßt
also auf eiserne Gesundheit und langes Leben schließen.

Ich schätze 85 Jahre. - Sie werden also die zweimalige Rotation
der 15feldrigen Fruchtfolge noch erleben. Aber rechts- in der
Ausführung - sieht es traurig aus. Bis zum 40. Lebensjahr etwa
kerngesund, aber von da ab deutliche Spuren von Coffein und
Nikotin. Die Spuren nehmen bedrohliche Formen an, ich möchte
sagen, man muß das Schlimmste befürchten, bis plötzlich mit
50 Jahren wieder normale Zustände eintreten; d.h. die Lebens-
linie wird an dieser Stelle gekreuzt von der Schicksalslinie
(also der Linie für Haus und Familie), und da kann man deutlich
erkennen, daß bis zum 54. Lebensjahr der Aufbau von 2 Wohn-
häusern abgeschlossen ist; d.h. daß die Linie der Finanzen
erschöpft ist, hier endet, auf Koffein- und Nikotin-Anomalien
stößt und damit der Gesundheitszustand den vererbten normalen
Verlauf nimmt. -

Zur Schicksals- und Berufslinie gäbe es zwar noch unheimlich
viel zu sagen, aber ich betone, daß ich zunächst nur die
nächsten 5 Jahre beleuchten will. Die Berufslinie ist gerade
für diesen Zeitabschnitt enorm weit verzweigt und sehr ätherisch,
d.h. daß Sie dem Amtssitz meist fern sein werden. Man wird Sie
in dem bis dahin entwickelten Fernsehempfänger von den jewei-
ligen Tagungen hier in der Bibliothek empfangen können.

Die Arbeitsbesprechungen werden im voraus auf Tonband aufge-
nommen. Diktate werden zwischen 2 und 4 Uhr nachts ins
Diktaphon gesprochen.

Die Versuchsfelder werden Sie auf Ihren Flügen zwischen Moskau
und dem bis dahin demokratischen Paris aus der Vogelschau
besichtigen. -

Weiter kann ich feststellen, daß eine Linie, die in der Anlage
bisher überhaupt nicht vorhanden war, sich jetzt - ich möchte
sagen - erst in den letzten Wochen und Monaten sich ganz stark
herauskristallisiert hat. Das ist die Linie, die die Liebe
zur Tierzucht verkörpert.

Auffallend ist, daß die Linie, die in der Anlage besonders stark ausgeprägt war, nämlich die, die die Passion für die Pflanzenzüchtung verkörpert, ins Jenseits verläuft und dafür die Linie für Plan-Ökonomie ganz stark hervortritt. Wieder steht diese Linie in Verbindung mit einem Haus, und man muß diese Konstellation so deuten, daß das Institut für Pflanzenzüchtung nur noch ein Wochenendhäuschen ist gegenüber dem neuen Institut für Plan-Ökonomie, das Sie in Fünfjahresfrist aufgebaut haben werden. -

Nochmals auf die verzweigte Berufs- und Schicksalslinie zurückkommend, kann man sagen, daß in jedem der folgenden 5 Jahre eine Organisation in der DDR ins Leben gerufen werden wird, wobei schon heute feststeht, daß Sie in jeder eine leitende Stellung im Präsidium bekleiden werden.

Den Höhepunkt bis 1959 bildet die Berufung auf den Ministerposten im Ministerium für Landwirtschaft, den Sie auch einnehmen werden, aber - - - von da ab geht es mit der Verstandeslinie rapide zurück !!!!

Möller

Heut, an diesem Tag, doch vor 5 Jahren
kam ein großer Möbelwagen angefahren.
Ihm entstiegen alsbald frisch und heiter
Professor Schick mit Frau, ein Mitarbeiter,
dazu Kinder, Möbel, Hausrat, Kuh -
ja, es hilft nicht, die gehört dazu!
Und seit diesem feierlichen Akt
ist der 23. der Gründungstag.

Vorher hat man lange schon beraten,
dieses Schloß und die dazugehör'gen Katen
in ein Pflanzenzüchtungsinstitut umzugestalten,
welches Obgenannter sollte nun verwalten.
Und nachdem das Krankenhaus
endlich zog aus diesen Räumen aus,
kamen dann die ersten und dann weiter
nach und nach die andern Mitarbeiter.

Von diesen wurde manches aufgeschrieben -
(S'sind bis jetzt die einzigen Publikationen geblieben!)

Und von diesen teilweise pikanten Geschichten
werden wir einiges heute berichten.

Zu Anfang sei ein Mann genannt,
der hier bei uns als "Chef" bekannt.
Er pflanzt schon Knollen jahrelang,
in aller Welt sein Name klang.

Er hat uns vieles schon gelehrt,
doch eines ist bei ihm verkehrt:
man sieht ihn nur Minuten meist,
die längste Zeit ist er verreist.

Versuche sind sein Steckenpferd;
und wenn mal ein Geschäft gerät,
so ruft er laut: "Jut, jut, ihr Lieben,
das wird der DMK geschrieben".

Es wäre aber doch gelogen,
zu sagen, man hätte gleich aufgezogen

das Institut in größtem Stil -
nein! doch dem Chef wurd's nie zuviel.
Versuche, die andre nicht machen wollten,
sogleich in Lüsewitz anrollten.
Und Mitarbeiter gab's bald die Menge,
daher in den Zimmern arges Gedränge.
Im Keller und im Dachgeschoß,
ob klein der Raum, ob riesengroß,
kaum ausgebaut, schon wohnen drin,
Mitarbeiter, Mitarbeiterin.

Eigentlich war anfangs nichts vorhanden,
und so nahmen sie dann, was sie fanden.
Um den runden Tisch zum Mittagessen
hat man stolz auf Nachttischen gesessen.
Und zum Düngerstreuen streng nach Norm
nahm man eben eine Kuchenform! --

Zahlreich war'n jedoch die vielbesungenen,
vor dem Fange meistens rasch entprungenen,
lieben Tiere, die auf Grund von alten Akten
eine Vorliebe für Fräulein Hillmann hatten.

Fräulein Hillmann haßt das Ungeziefer sehr,
sie will sich gerne retten aus dem Meer
der Fläche durch Erforschung ihrer Lebensweise.
Sie schleicht sich ran, sie fängt sie leise,
sie spießt sie auf und prüft die Sache -
ein Floh im Glas ist ihre schönste Rache.

So beschreibt hier der Chronist
die erste Mitarbeiterin und ihre List.

Die zweite war auf dem Versuchsfeld tüchtig
und nahm besonders dort den guten Ton sehr wichtig.

Gesetzt den Fall, du wärst am Schienenstrange
zur Sommerzeit von Lüsewitz nach Teschendorf marschiert,
vorausgesetzt, du kennst die Gegend noch nicht lange,
so war' dir sicher folgendes passiert:

Ein Mädchen fegt mit Bleistift und Papier
durch ein gewalt'ges, grünes Labyrinth.
Neugierig, wie nun mal die Menschen sind,
rückst Du zurecht Dir Schlips und Kragen,
um sie nach Sinn und Zweck der vielen Beete auszufragen.

Ich weiß genau, gesenkten Hauptes wärest du davon gezogen,
weil dir ein "Dussel" oder "Trottel" an den Kopf geflogen.
Es blümt sich auf dein Stolz. Wer wagte dieses Wort?
Ich will dir's sagen, lieber Freund, nur Fräulein Kort.

Ihr meint vielleicht, es litte die Beschreibung
ein wenig unter Übertreibung?
Da laßt ihr euch. Kronzeugen hierfür findet ihr weit und breit.
Ich weiß genau, die allermeisten
von unsern Männern sind bereit,
auf der Beschreibung Echtheit einen Eid zu leisten.

So etwas muß es öfter noch gegeben haben,
denn man berichtete von einem Knaben,
dem fiel so etwas ganz besonders auf.

Die Chronik zeigt den weiteren Verlauf:

Herr Meye ist ein Kavalier vom alten Schlag.
Doch hier in Lüsewitz merkt er es Tag für Tag,
wie wenig Schliff doch und Benehmtheit
der heut'gen Jugend zur Verfügung steht.

Er hat so manchmal stillf für sich den Kopf geschüttelt,
wenn von den Damen eine unvermittelt
die tollsten Tischgespräche sich erlaubt.
Ein Glück, daß er nicht alles gut versteht, - und überhaupt
gibt's Sitten und Gebräuche hier beim Essen! --
Ist denn der alte Knigge ganz vergessen?

Da ist zum Beispiel auch die Ordnung in den Schränken -
aus seinem Leben ist sie gar nicht wegzudenken
und für ihn selbstverständlich wie das täglich Brot.
Doch bei uns andern? ----- Lieber Gott!!!

Geboren ist er zwischen Schütze und Skorpion,
da nimmt's nicht weiter Wunder, daß manch einer schon
den Kopf einzog, denn seine Pfeile sitzen.
Das Gift dazu stammt vom Skorpion,
der Schütze stellt die Spitzen.

Der Herr, den der Chronist beschrieben,
ist auch bis heute so geblieben.

Ein anderer Abteilungsleiter,
jetzt nicht mehr hier, doch immer heiter,
war, da er außerdem auch helle,
für den Chronist stets die Quelle
für tragi-komische Geschichten,
wir wollen zwei davon berichten:

Doktor Jacob ist kein schlechter,
doch bequemer Gartenpächter.
Herrlich war er anzuseh'n (der Garten!)
als noch nichts tat drinnen steh'n.

Seit Herr Doktor dort tat hausen,
kam dem Chef selbst mal das Grausen.
Und der Sense ward befohlen,
mal das grübste rauszuholen.

Gurken oben auf dem Damm -
so fing es im Frühjahr an.
Und Tomaten zog er heiter
ohne auszugeizen weiter.

Kohl, das war der große Trumpf,
doch Herr Doktor spürte dumpf:
will ich's Unkraut unterdrücken,
muß mit "N" ich ihn beschicken.

Und mit Eifer setzt der Kleine
seine sportgestählten Beine
auf das Institutsgelände.
Und was nun kommt, das spricht Bände.

Stickstoff wollt' der Gute holen,
doch man grinste keck verstohlen,
weil den Beutel, den er wählte,
leider G e s a r o l besaßte.

Altmärkische Gartenlaube!

"Vom Vater hab' ich die Statur",
so sagte einst der Weise,
"Vater kattern doch das Stimmchen nur",
sprach's im vertrauten Kreise.
Und diese Stimme wunderhold,
die kann entsetzlich schmettern,
gilt's Hühner aus dem Erbsensollag
mit "h" und "eu" und großem Krach
zum Tor hinaus zu wettern.

Hinter Bäumen, fern der Sicht,
hört man das Geschnaube,
und man meint, ein Saurier
macht sich aus dem Staube.
Leute eilen hin zur Stütze,
damit noch in letzter Stunde
eine arme Seele rette
aus des Unters Feuerschlunde.

Und erheitert stellt man fest:
dieses Untiers Laute
Jacob aus der Kehle preßt,
schwingend eine Raute.
Steine fliegen, Hühner gackern,
Federn spritzen, Mützen flattern,
Akten fallen, Pläne fliegen: - - -
Doktorchen im Breck tut liegen ! ! !

Der Abteilungsleiter dritter
nahm die Sache nicht so bitter,
denn die Hühnerfeindlichkeit
paßte nicht in jene Zeit.

Und es wird nun hier beschrieben,
wie es jener hat getrieben:

Die Nützlichkeit der Hühnerhaltung
bejaht die Menschheit weit und breit,
sie dient der Zellenneugestaltung
in unsrer eiweißarmen Zeit.

Fehlt's dir jedoch an Futter oder auch an Stangen,
zu denen fliegend zu gelangen
die Hühner seltenerweise lieben,
so hat Herr Busch uns schon 'ne andre Art beschrieben,
wie's Max und Moritz, diesen Flegeln,
gelaug, die Lebensfrage "Eiweiß" anderweit zu regeln.

Diese bedienten sich aus vorgenanntem Mangel
mit viel Erfolg der sogenannten Hühnerangel.

Anders Herr Dr. Buhr mit seinen Assistenten.
Sie merkten, daß an der Veranda Wänden,
täglich ein Huhn aus dem Bestande von Frau Schick
sich Kalk verschaffte, darauf gründet sich ihr Trick.
Sie streuten Körner, sorgsam, mit Bedacht -
Zur Untersuchung hatte sie die Landwirtschaft da hingebraucht -
und eines Tages war ein Frühstücksei
konkreter Ausdruck typischer Schmarotzerei.

Doch nicht genug des Frevels. Bei 'nem kräftigen Stoß -
die Maurer rissen nämlich die Verandawände ein -
da rollten Dr. Buhr sechs Eier in den Schoß.

Nun seid mal objektiv: muß das wohl sein?
Ist's nötig, daß Botanik und Chemie
(ansonsten in Ehren, und Gott schütze sie!)
sich Eier klaubn bei kinderreichen Hühnerhaltern?
Das gibt ein schlechtes Bild von den modernen Weltgestaltern.

Dabei, wollen wir doch hoffen,
wird er nun nicht mehr betroffen.
Denn die Eiweißfrage regelt er gemach
jetzt aus seinem Schreibtischfach,
wo es nur von Wurst und Schinken lacht,
das ist angewandte Landwirtschaft!

Doch in andern ist es wohl geblieben,
wie schon damals die Chronisten schreiben.

Schwer hat's stets der Mensch im Leben,
der Pferde, Wagen usw. soll vergeben.
Ob Inspektor oder Agronom,
schwer fällt dabei oft der gute Ton.
Und besonders schlecht erging es jenem,
dessen Jammerklage wir hier nennen.

Wie war das Leben doch vordem
in Lüsewitz so schön bequem!
Doch seit des Institutes Pforten
im Frühjahr sind eröffnet worden,
kann ich die stillen Stunden zählen,
das Volk kann einen ganz schön quälen!
'Kollege, ich brauch' ein Pferd.

Ob morgen wohl der Trecker fährt?
Sie haben es mir doch versprochen!
Die Rute, die ist heut' zerbrochen!"

Dies alles läßt sich noch ertragen,
wenn's Männer sind, die sowas fragen,
und die "watt vom Jeschäft vastehn".
Doch meist schickt man mir Mädchen her,
die's drüben gibt, wie Sand am Meer.
Wenn die so augenklappernd vor mir stehn,
mit süßen Worten mir zu Leibe gehn,
versprech' ich manchmal mehr, als ich dann halten kann.
Ich bin ja schließlich nur ein schwacher Mann!
Und letztenendes ist das alles
Neukonstruktion des paradies'schen Sündenfalles.

Und noch andern Männern macht' man's schwer,
wie es ihnen ging, sagt diese Mä'r
- denn es wohnten diesen beiden
in des Kellers Räumlichkeiten + - :

Im Souterrain, zu früher Stunde,
das ganze Haus liegt noch in Ruh,
hört man verdächtige Geräusche,
Gottlob, denkt Kuhlmann, unsre Tür ist zu!

Als pflichtbewußter Hausverwalter
und starker Mann ruft er: "nur Mut"!
Herr Müller, auf, wir wollen ergründen,
was sich vor unsrer Türe tut!"

Da geht das Licht aus, man entzündet Kerzen
und findet vor der Tür - zwei Herzen,
vertäut mit rotem Seidenbändern.
- In wallend weißen Nachtgewändern
empfangen so die stärksten Männer aus dem Haus
das wohlgemeinte Gastgeschenk vom Nikolaus!

Nun wollen wir zum Schluß nicht vergessen,
diejenige Abteilung, die das Essen
seit nun 5 Jahren kocht für mehr und mehr,
der Leute, dieman nannte "Mitesser".
Und gingen viele, und kam mancher neu,
die Regierung Döpel blieb uns treu.
Gab es auch manch kleine Revolution,
in der Küche herrscht immer derselbe Ton!
Und der Chronist beherrscht ihn auch aus dem
Eff-Eff;
Drum Ruhe jetzt, es spricht der Küchenchef:

Die Küche ist mein Machtbereich,
da gilt uneingeschränkt mein Willen.
Denn achtzig Mägen - meistens ohne Fett und Fleisch -
mit Futter täglich auszufüllen,
das sind Probleme, für die leider
der Durchschnittsesser kein Verständnis hat.
Die Männer glauben sich auch hier gescheiter

und

und meckern unentwegt. Das hab ich nun bald satt!
Wenn einer sich mal wieder ohne Grund beschwert,
dann geb' ich ihm von mir 'ne Schürze
und stell' ihn an den Küchenherd,
vielleicht find't er die richtige Würze!

So seht ihr denn zum Schluß, ihr Lieben,
~~viel hat sich ge~~
viel hat geändert sich, doch manches ist
geblieben!

23. 3. 1954

verfassen von Fd. Hank

14

Sternenacker: Verkehrsverhältnisse 1953.

Vom Meister aus der Sternengasse
hört hier bei der Zugankunft
wie man nach weiteren 5 Jahren
in Institute wird verfahren.
Erlauchte Hörer, glaubet mir,
mit dem Verkehr wird's schwierig hier,
dann ein Fußgänger durch-quert - auch wenn er sag -
dies Gelände nicht an einen Tag.

Endlos dehnen sich die Felder und die Straßen,
die Brich-Auer, Müller, Schick und Kuhlmann-Gassen,
die alle wegen ihres schwarzen Staubes hassen,
und die im Winter sich doch kaum betreten lassen.
Da man das Schlamm der Tage niemals wurde Herr,
bedient man sich der U-Bahn zum Verkehr.
Picknicker sind die Stiefel tagelang,
und Schuhputzen ist es keinen bang.

Ob Kasse, Institut, Kaffeekeiler,
die Metro fördert dich in schneller
und sanfter Fahrt zu deinem Ziel.
Vorbei ist's mit dem Spionagespiel.
Denn, was du suchst an der Sache ist,
es nicht dich keiner, wenn mit großer List
und mit der U-Bahn du dich begibst,
wo du nicht arbeitest, wohl aber liebst,
bei einem andern Kasse-Kassier
und ihm dabei das Kasse-Kassier.

In Bostock ist's noch nicht so weit,
der Metro-Bau läßt sich dort Zeit.
Es fährt nur eine Straßenbahn,
und wer die nicht benutzen kann,
kommt mit dem Motorroller an,
den hat ein jeder Mitarbeiter,
Inspektor, Lehrlinge, usw.
und auch Herr Auer fährt in voller
Fahrt nach Bostock mit dem Motorroller,

Der Chef jedoch hat's meistens noch viel schlimmer
er möchte überall sein und nicht immer
ist dieses möglich, doch hat er privat
'nen Kutschreiter und zwei noch von Staat,
womit er das Gelände überfliegt,
das schön kartiert und etikettiert vor ihm liegt.
Es ist dies grad nicht sehr zu loben,
denn wer hat bei der Arbeit stets die Augen oben ?
treibt von Beruf er nicht grad Starguckeri,
dessen Vertreter sich damit empfiehlt -
ich bin so frei !

13. 3. 1954

vorgelesen v. H. Kuhlmann 16
H. Kuhlmann

L. G. S. W. I. T. Z. E. R. L. E. U. T. E. R. - V. E. R. H. I. T. E. I. S. S. E

Keine Herrschaften, aus diesen Karten
will ich lesen und auch verraten,
wie, wenn nach 5 Jahren wir uns wiedersehen,
hier in Blawitz die Dinge stehen.

Doch um noch zunächst zu bilden -
Londarbeiter gibts nicht mehr in den Gefilden.
Diese vorher schon so klappten Leute
fert'gen Karpasale und Konserven heute
an in Kestock für die städtischen Esser.
Wenn besetzt wird man hier nicht besser,
und die Arbeit, womit sie beschäftigt waren,
machen immer größere Leihlingsbesitzer,
Einheitlich in Stiefeln, blauer Jacke,
auf der Schulter die Kartoffelbuche.
Sind sie aus dem 1. Lehrjahr raus,
sehen sie doch schon feiner aus,
laufen run mit Dornenrollen
und besetzen in Labor die besten Stellen.
Sind zur Assistent sie aufgestiegen,
dürfen sie sich in der Hoffnung liegen,
daß sie ändern was zu sagen haben,
und sie dürfen Achselklappen tragen.

Und die Einheitskleidung für die Mitarbeiter,
die nach den Entwürfen ihres Oberleiter
angefertigt- und auf einen Blick
sieht man, sie ist, wie der Name anzeigt --
Kussarat schick !

Als Arbeitsschutzkleidung für jede Maid
stehen Perlonstrümpfe dann bereit.

Sofern mit Petrus nicht schon abgewacht,
daß jeden Tag die Sonne leucht,
werden für Kartoffelbündler auf dem Feld
Regenregenschirme zur Verfügung gestellt.

Zur besseren Rang-u. Würdenunterscheidung
hat diese Pflanzensücker-u. Facharbeiterkleidung
wie sie sich gehört, natürlich Rangabzeichen,
dabei muss jedes Militär vor Weid erbleichen.
Auf den Achselklappen, meine Lieben,
werden Gehaltsstufen aufgeschrieben.

dass man unterrichtet sei zu jeder Zeit
und vermeide allen unverschämten Neid.

Ist man hier nur Assistent,
klingt man sich eigen nennt.
Ist man Akademiker,
ist ein Hut des Hauptes hier.
Stiefelhosen sind vor allem
diesen Leuten vorbehalten.
Doch wie sehr steht man hervor,
ist man endlich hier Doktor.
Erzang man ihn mit einer netten
Arbeit, kriegt man Spauletten
und für Sonntags rote Biesen-
sogar nur schmal sind sie bei diesen,
dafür aber um so breiter,
kein Direktor und kein Leiter
der Kutter, wo sie von der Rosenweide
decken mindestens 12 an Breite.
Biesen wird's auch nicht vergällt
geht mit Lackeschuhen sie auf Feld.
Hausschuh, Schlack sind den alten,
mindestens 10 j. Mitarbeitern vorbehalten.
Diese gehen am Stock meistens schon,
kriegen gerade noch Gnadenlohn,
und um sie nicht zu vergessen,
wird ein Friedhof wohl vermessen.
Doch sie wohnen herrlich schon -
Bad, 2 Zimmer pro Person
in den Junggesellenheim
wie im Paradiese,
doch bewohnt es nun allein
nur noch ein Herr Wiese.
Andere Leute, die verzeihen
um die Habe auszubreiten,
selber fanden kaum den Platz,
geschweige denn noch für den Schatz,
haben schon jahraus, jahrein
jeder ein Familienheim.
Kindergärten nötig waren,
um die grossen Kinderscharen
ordnungsgeüssig zu bewahren,

LUSCHWITZER BUSSE TÜR

Melodie

Text

Leute, hört die
Geschichte
C- Bar

Leute, hört die Geschichte
von diesem jungen Institut,
was ich auch hier berichte.

Sie wollen uns wieder
vertragen

Das haben wir alles erfahren, erfahren
und zwar in den letzten fünf Jahren,
unglaublich, aber wahr.

P- Bar

Backe Kuchen

Wollt Ihr Pflanzen züchten, Leute
kommt nach Luschwitz, Luschwitz, Luschwitz,
so Herr Thyssen früher hatte seinen
Sommeritz, - fadellon, fadellon, fadellon

C- Bar

Sie wollen uns wieder
vertragen

Jetzt sieht man hier Roggen und Ruten
auch Zuchtang von Raps wird betrieben
und Futter für die Kuh.

E- Bar

Sie verkaufen unserer
Gut

Doch der Elch vom Ganze,
das ist die Kartoffel, die Kartoffel,
die Kartoffel,
die hat alles unter dem Kartoffel
als das Steckenpferd von Herrn Prof.
Schick.

Kennt ja all das alte
Lied

Kennt Ihr auch ein Lieblingslied,
Lieblingslied, Lieblingslied,
das sich aufs Geschäft bezieht,
aufs Geld und die Passion?

C- Bar

Ich brauche keine
Millionen

Erwarte keine Millionen,
die bringen dir doch kein Glück!
Das ist das Lieblingslied von National-
preisträger Herrn Professor Dr.
Rudolf Schick.

Was frag! ich viel
nach Geld und Gut

Frag bloß nicht viel nach Gut und Geld!
Willst Du ein Elchter sein,
Der Fortschritt im Kartoffelfeld
bringt K u h e und F h r e ein.

C- Bar

Ach, ich hab sie ja nur

Ach ich hab ja Passion für die Zuchtang
allein -
Gottseidank brauche ich kein Ernährer
zu sein

A- Hohl

Melodie

Text

Ich bin verheirat'

F auf E

Denn ich bin verheirat ^{lange} bin schon
verheirat !
Das Geld verdienen muß meine Frau.

Irgendwo in weiter Ferne

G auf C

Irgendwo in weiter Ferne
wohnt die Cattin und das Kind.
Fliehend schaun sie in die Ferne:
ob er wohl ' ne Wohnung find't ?

Ich weiß, es wird

Ich weiß, es wird einmal ein Wunder
geschehen,
und dann wird auch dieses Märchen wahr
dann wird auch für uns eine Wohnung
entstehen,
haben wir auch schon längst graues
Haar.

An der Ecke steht
ein Schneemann

Fg

Erst gehst Du mal zu Herrn Kuhlmann,
höflich bescheiden muß Du sein,
fängst Du auch mit einem Stuhl an,
mal wird es ein Einzelzimmer sein.

Han'ee nicht

B

Han'ee nicht, han'ee nicht
wenigstens ein Bett für mich ?
Ja, ja, ja, wir han' noch so was da.

Untern Dach juchhe,

B

Untern Dach juchhe, untern Dach juchhe
wohnst Du dann mit vielen andern.
Sonn der Bächete kommt, wenn der
Bächete kommt,
muß Du in den Keller wandern.

Steht ich in finster
Mitternacht

C

Gehst Du in finst'rer Mitternacht
dort einsehn auf die Flühejagd,
dann denkst Du an die Drogerie,
ob sie nichts hat für dieses Vieh.

Es geht alles vorüber

C

Es geht alles vorüber, es geht alles
vorbei,
vorbei gehn die Flöhe, die Unzuchterei.
Es nimt alles in Leben seinen irdisch
lauf,
wann hören wir endlich zu B a u e n
mal auf?

Melodie

Text

O, Sax, wenn du
den Tango tanzt

Oa, Chef, wenn du so banst und planst
Ja, dann sieht man, was du kannst.
Du hast so einen Rhythmus, daß ein jeder
mitaus.

Chef ! ! Du Planen bist du groß
du bist du ganz famos - wie machst du denn
das bloß ?

Sakke Luchan

Neue Häuser aufzurichten für das Unglück
noch Kartoffelsorten erfinden ist sein
Meisterstück

tadellos, tadellos, tadellos.
Ja, da kommt kein tischer Virus
in die Kasse mit hinein.
Krebs, Kartoffelkäfer, Pilze,
das Phytophthora-Gefilde -
gegen alles muss sie unauffällig sein.
Ja, Kartoffelsorten erfinden ist sein
Meisterstück,

Meisterstück, Meisterstück.
Neue Häuser aufzurichten für das Unglück,
tadellos, tadellos, tadellos !

Wer schneißt den da
mit Lehm

Wer baut denn da mit Lehm,
der sollte sich was schön,
der könnte auch was andres nehmen
als ausgerechnet Lehm !

So leben wir

So bauen wir, so bauen wir, so bauen wir
uns in Rige
Kartoffelkeller, Virtschaftshaus und
Hühnerstall

O Tannentann

Und das nicht nur zur Sommerzeit,
nein auch im Winter, wenn es schneit ---

So leben wir

Vergeßt nur nicht, vergeßt nur nicht,
vergeßt nicht die Garage

Auf einer langen,
langen Chaussee

für unser grünes Automobil,
in ganz modernen Stil,
Bosch frist es so viel.

Komm in die Gondel

Komm in die Pinna,
Ihr Leute, nun steigt doch schon ein
wir komm'n hin, det sag ich ihn', den

Melodie	Text
Ich bin der Cicero	Ich bin der Cicero aller Chauffeure, aller Chauffeure und gratuliere mir zu dem Glück.
Wer soll das bezahlen	Unsere vielen Autos machen uns Herdruß, weil der Institutsdirektor so viel reisen muß.
Man'se nicht, Man'se nicht	Man'se nicht, Man'se nicht mal ein bißchen Zeit für mich ? Nein, o- nein, muß gleich in Kontakt sein.
Wer soll das bezahlen	Heute noch zur Eul, morgen nach Schwerin, sonntags zur Kulturbund-Tagung, dann gleich nach Berlin.
Ach, du liebe Zeit	Ach, du liebe Zeit, ach, du liebe Zeit, kann hat er noch für die Euchtung Zeit, nein, das geht so weit, nein das geht so weit ---
Was nützt mir ein schöner Garten	Was nützt uns denn ein Direktor, der immer nur im Auto sitzt, sein Stellvertreter vor Überlastung schon dauernd Blut und Wasser schüttet.
	Wir haben einen Direktor, der lenkt die Kultur, der hat's nicht so einfach, das glaubt mir ja nur.
denn:	
sprechen	Institutsdirektor vertreten, Zeitungen lesen, Sitzungen sitzen, Menschen entwickeln, Auto fahren, Vorträge halten, für den Frieden kämpfen, Stimmung prüfen, <i>führung steuern</i> , Neuigkeiten machen, Arbeit kontrollieren

Melodie

Text

Alles auf einmal

Alles auf einmal, alles auf einmal,
ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr.

Ich ging einmal
spazieren

C- Dur

Drun ging er mal spazieren, nann, nann,
nann,
drun ging er mal spazieren,
gönnt sich ein wenig Ruh'
saget er 'nem Fohlen, husevallere,
und streichelt es verstocken, tralalalala
Doch plötzlich selch ein Schrecken,
es bis ihm in den Bauch,
nann, hekt er, seit wann ist
denn das ein Pferdebrauch,
seit wann ha'm unsere Fohlen
solchen Geschnack,
sie halten seinen Bauch wohl
für einen Hahnsack.

Mit ist manches schon
passiert

Sir ist manches schon passiert,
aber so etwas noch nicht,
aber so etwas noch nicht.
Mit ist manches schon passiert
aber so etwas, so etwas, so etwas nicht.

Mit Musik geht alles
besser

C

Mit Musik geht alles besser,
mit Musik geht alles fein,
jede Tagung, jede Feier,
muß unraht von Liedern sein.

Sings, Mächtigall,
sing

C u- F

Drun Gesangschor sing,
ein Lied zu allen Zeiten!

Sprechen:

Aber Herr Auer:

Sir sind doch kein Gesangsverein.
Wir sind doch kein Gesangsverein!

Bei uns zu Haus

Bei uns zu Haus
da gibt's im Sauterrain ins Küche,
da wird gekocht,
von morgens früh bis abends spät.

Melodie

Text

O Erdbeertorte

O Erbsensuppe, O Erbsensuppe,
o Erbsensuppe und Spinat.

Ich habe mich so an dich gewöhnt,
ich hab mich so an dich gewöhnt.

Schon wieder fallen alle
Reime

Schon wieder hat ein Lehrling falsch
gerechnet,
schon wieder hat ein Lehrling was
verrechnet.

Stumpfsinn, Stumpfsinn,

Etiketten stampeln mein Vergnügen,
harken, buddeln, du meine Lust,
gab's nicht Kartoffeln, gab's kein
Vergnügen,
gab's kein Versand, gab's keine Lust.

Keine Ruh bei Tag und
Nacht.

Keine Ruh bei Tag und Nacht,
nichts, was uns Vergnügen macht,
Viele, Arbeit, wenig Geld,
das ertrage, was's gefällt.
Wir sollen nicht mehr länger warten,
endlich soll die Prüfung sein.

Wenn abends die Heide

Wenn abends die Heide träumt,
dann müssen wir lernen,
und der Mond mit den Sternen
bescheinigt unser Glück,

Ja und die Phytopathologie
ist so sehr interessant,
auch in die Genetik
haben wir uns verrannt.
Und in der Botanik oet's die Systematik
und das Rechnen, auf "Versuche" angewandt.

Frauen sind zum Klauen
da

Dennoch soll die Prüfung sein, Prüfung sei
Prüfung sein,
denn es bedrückt uns jeden
der Mangel an Menten.

Melodie

Text

Leute, horet die Geschichte

Leute, Ihr horet die Geschichte
von diesem jungen Institut.
was wir auch heute hier berichtet,

Wir wollen uns wieder
vertragen

das haben wir alles erfahren,
erfahren, erfahren,
und zwar in den letzten 5 Jahren,
unglaublich, aber wahr.

Wer soll das bezahlen

Wer wird in 5 Jahren
glauben, daß'so war,
wenn wir Motorroller fahren,
in den Keller gar!

Venn wir dann erst essen
wie in Speisehaus,
dann geht selbst den Heckerfritzen
mal die Fuste aus.

Und sind dann die Zimmer
wie ins Rostock-Stadt,
wücht'ich den doch einmal sehen,
der noch Wünsche hat.

Vor meinen Vaterhaus

Doch denken wir uns noch 10 Jahre
weiter
dann wünschen wir uns das alles zurück
Die Frivolität stimmt oftmals heiter
in kleinen Rahmen find't man auch
das Glück.

Kelele

Text

Vor meinem Vaterhaus

Wie schön war's in vergangenen Zeiten,
als man den Chef fast täglich sah.

(Und gab es auch mal Schwierigkeiten-
wosu ist er denn schließlich da ?)

Und alles das ist jetzt vorüber,
Der Fortschritt nahm es leider mit.
Vielleicht kehrt es noch einmal wieder,
wer weiß, wann das geschieht .

denn das hat Herr Schick erfahren ,
ohne Nachricht kein Geschäft.
und sein Stab macht's darin wenigstens ihm recht.